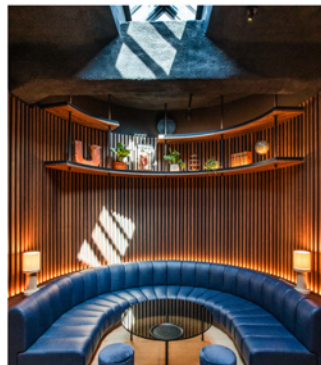


STUDIO AISSLINGER GESTALTET DAS INTERIEUR DES NEUEN FOTOGRAFISKA MUSEUM BERLIN IM FRÜHEREN TACHELES



Berlin, im September 2023: studio aisslinger hat die Innenraumgestaltung des neuen Fotografiska Museum Berlin geplant. Das internationale Fotografie-Zentrum eröffnet am 14.09.2023 in den Räumen des früheren Kunsthaus Tacheles an der Oranienburger Straße im Stadtteil Mitte. Es ist der vierte Standort des privaten Foto-Museums nach Stockholm, Tallinn und New York. Auf 5.500 Quadratmetern sind Räume für Ausstellungen, Veranstaltungen und Gastronomie entstanden, darunter ein Restaurant, zwei Bars, ein Café, eine Bäckerei, ein Shop sowie ein Ballsaal. Hinzu kommen weitere Bereiche für Konferenzen und Co-Working.

Fotografiska nutzt damit alle Räume des Tacheles, vom Erdgeschoss über die fünf Obergeschosse bis zur Dachterrasse. studio aisslinger hat das Interieur als eine

studio **aisslinger**

Liaison aus alt und neu gestaltet, bei der sich Schichten an Geschichte überlagern. Nicht nur das 1909 als Kaufhaus eröffnete Gebäude steht unter Denkmalschutz. Auch die Graffitis, die 1990 bis 2012 während der Nutzung als Kunsthaus Tacheles entstanden sind, durften nicht beschädigt werden.

Das Interieur schafft einen Spagat: Es nimmt sich vor allem dort zurück, wo die Spuren der Vergangenheit präsent sind. Es konkurriert nicht mit der Patina des Hauses. Dennoch schafft es keine neutrale Hülle, sondern setzt dem rauen und teils wilden Charme des Gebäudes eine Mixtur aus wohnlichem Komfort und puristischen Elementen entgegen. Holz und Naturstein treffen auf Sichtbeton und Stahl. Dekorative Stoffe, flauschiger Samt und zahlreiche Pflanzen bringen eine sinnliche Facette ein.

Kultur, Kulinarik und Events sollen sich an diesem Ort durchdringen. Anders als bei klassischen Museen bleibt das Fotografiska Berlin bis 23 Uhr geöffnet. So kann der Ausstellungsrundgang mit einem Restaurant- oder Bar-Besuch verbunden werden – ganz gleich ob davor oder danach. Eine Bäckerei, ein Café und ein Shop im Erdgeschoss öffnen das Haus zur Stadt, verbinden sich mit der Nachbarschaft. Durch sein hybrides Nutzungskonzept ist das Privatmuseum auch ohne öffentliche Fördermittel tragfähig. Dieser besondere Ort in Berlin, der wie kaum ein anderer für die Experimentierfreude der Nachwendezeit steht, wird so zu neuem Leben erweckt.

„Wir wollen durch den Schulterchluss mit der Vergangenheit in die Zukunft blicken. Und zwar auf eine lässige Art. Genau das ist dann wieder Berlin“, so Werner Aisslinger.

KONZEPT & HISTORISCHER KONTEXT **TRANSFORMATION EINES MONUMENTS**

Geschichte des Fotografiska Tacheles Gebäudes

Kurz vor seiner endgültigen Sprengung im Februar 1990 besetzte die Künstlerinitiative Tacheles die Überreste des 1909 als Friedrichstraßenpassage eröffneten Gebäudes an der Oranienburger Straße Ecke Friedrichstraße und verhinderte so das Ende des bis heute erhaltenen, historischen Gebäudes. Einst die zweitgrößte Einkaufspassage Berlins, war das in den 1980er Jahren teilabgerissene Gebäude nur noch eine Ruine megalomanischer Kaufhausprojekte vom Beginn des 20. Jahrhunderts. Schon gute fünfzehn Jahre nach der Eröffnungsfeier hatte die AEG das zwischenzeitlich zweimal insolvent gegangene Warenhaus zum „Haus der Technik“ umgewidmet. In der Zeit des Nationalsozialismus nutzten es Deutsche Arbeitsfront und SS als eine ihrer Zentralen und in der DDR bemächtigte sich der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund des trotz Weltkriegsschäden gut erhaltenen Baus. In den Folgejahren verwitterte dieser jedoch immer mehr. Ende der 1960er und Mitte der 1970er Jahre empfahlen

studio **aisslinger**

zwei statische Gutachten den Abriss, der 1980 auch tatsächlich begann. Nur die Besetzung durch die Künstler der Tacheles-Gruppe verhinderte die planmäßige Sprengung des Restgebäudes am 13. Februar 1990. Der Name der Gruppe Tacheles - ursprünglich eine Musikgruppe - ging peu à peu auf das Gebäude über. So wurde der frühere Konsumtempel zum Ort, wo offene Meinungsäußerung und Debatte, also das sprichwörtliche „Tacheles zu reden“, möglich war.

Die Phase vor Fotografiska

Bis 2012 war das Tacheles ein kulturelles Zentrum der Nachwendezeit. Künstlerateliers, Ausstellungsflächen, ein Programmkino und zwei große Säle für Konzerte, Lesungen und Theater ließen es zu einer Ikone des 90er-Jahre-Berlin werden. Die langfristige Nutzung des Gebäudes aber blieb ungeklärt. Seit dem endgültigen Verkauf 2014 wird der Komplex nun wieder mit Leben gefüllt und in ein langfristiges Nutzungskonzept überführt. Dabei blieb der Bestand erhalten. Das bezieht sich nicht nur auf die architektonischen Reste des ursprünglichen Gebäudes, sondern auch auf die Spuren der Umgestaltung während der unterschiedlichen Nutzungen im Verlauf des 20. Jahrhunderts. Insbesondere Wände und Türen sind mit aufwendigen Graffiti besprüht, die denkmalgeschützt sind.

Das Redesign

Die Aufgabe und Mission, die studio aisslinger übertragen wurde, bestand darin, einen Weg zu finden, die Spuren und Überreste der besonderen Geschichte dieses Ortes mit dem neu Entstehenden zu verbinden. Vergangenheit und Zukunft stehen nicht gegeneinander, sondern tragen beide zur besonderen Atmosphäre des neuen Tacheles bei. Weder wird das Alte entfernt, übermalt, beseitigt noch bis zur Unsichtbarkeit in die neuen Strukturen integriert. Vielmehr soll eine produktive Heterogenität entstehen, in der die Vielgesichtigkeit dieses besonderen Ortes eine wichtige Erfahrung für die Besucher werden wird. Die historische Tacheles Community, die ab Anfang 1990 Berlin und beide Teile Deutschlands mit Kunst, Performance und Musik elektrisierte, wird 2023 zu einem neuen Community Hub. In der Mitte Berlins wird ein Ort der historisch-politischen Subkultur zu einem internationalen Hub für Kulturerfahrung der Gegenwart.

Heterogene Einheit

Das von studio aisslinger für die von Fotografiska genutzten Flächen und Räume erarbeitete Konzept sieht eine intensive Verbindung der neuen Strukturen mit der vorhandenen Substanz vor, die nicht auf eine gegenseitige Verschmelzung beider ausgerichtet ist. Vielmehr soll im Sinne der im Weinbau gebräuchlichen Pfropfung eine heterogene Einheit gebildet werden. Deren Ergebnis ist die Veredelung des

studio **aisslinger**

Ganzen bei gleichzeitiger sichtbarer Beibehaltung der jeweiligen Identität der Teile. Wir sehen darin eine Form von produktiver Heterogenität, bei der historischer Bestand parallel zu neuen Designinterventionen in einem symbiotischen Verhältnis steht. Die Parallelexistenz von denkmalgeschütztem Bestand und räumlichen Interventionen wird im Fotografiska Museum Berlin zum einmaligen Designkonzept.

Verschiedene Ebenen

Durch unterschiedliche, sich nie vollständig überlagernde Schichten („Layers“) kreiert studio aisslinger einen Raum, dessen besondere Atmosphäre sich aus dem Zusammenspiel von Alt und Neu, von Vorgefundenem und Hinzugefügtem ergibt: eine Konvergenz von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die besondere Geschichte des Ortes legt als denkmalgeschützter Bestand die Basis, auf die Schichten neuer materialer Oberflächen, ikonographischer Möbel und ortsspezifischen Stylings eingetragen werden. So entsteht ein Raumeindruck, der sich zwischen den Zeitebenen bewegt - wie eine Art begehbare Collage. Das Existierende wird nicht übertüncht, sondern ergänzt und erweitert, sodass die unterschiedlichen Stufen sichtbar bleiben. Die Aura des Ortes wird wieder zum Leben erweckt und mit der Gegenwart und Zukunft verbunden.

Storytelling & Heritage

In den letzten Jahren haben die narrativen Qualitäten von Objekten und Räumen an Bedeutung gewonnen. Kein Objekt oder Architekturprojekt kommt heute ohne spannende, eigenständige Narrative aus. „Storytelling“ kann den puren Gegenstand oder Raum in ein Objekt mit Biografie verwandeln: in einen authentischen, selbstbewussten Aggregatzustand mit historischen Bezügen und lokaler Bodenhaftung. Im Fotografiska Museum Berlin ist Storytelling schon im „Heritage“-Gepäck miteingeschlossen. Es wird durch Design- und Styling-Elemente in einen neuen, urbanen Stil übersetzt.

Lebenszyklen und Nachhaltigkeit

Das Design aller Räume ist dem Prinzip der Langlebigkeit verpflichtet - Fotografiska versteht sich nicht als ein Zeitphänomen, sondern als ein kontinuierlicher Baustein in der internationalen Kultur-Community. Alle Möbel und Objekte sind aus langlebigen, lokalen gewonnenen Materialien eigens von Hand angefertigt worden: in einer puren Designsprache, die auch in Jahrzehnten als ästhetisch authentisch wahrgenommen wird.

Architektur der Erfahrung

Im Zeitalter der immer perfekteren, digitalen Welt werden haptische, analoge Räume zu Sehensorten, weil sie reale, soziale Kontakte ermöglichen. Die Qualität in der Gestaltung liegt vor allem in der Kombination von Materialien, Texturen, Volumina - aber auch in der Überwindung von Typologien wie Kunst, Grafik und Medien. Die Digitalisierung hat es leicht gemacht, alles online zu bestellen, zu Hause zu bleiben und den Kontakt zur realen Welt völlig zu verlieren. Deshalb sollten sich soziale, öffentliche Orte neu erfinden und ihren Besuch zu einem unvergesslichen Erlebnis machen.

RAUMGESTALTUNG

Restaurant Verōnika

Im November 2023 eröffnet das Fine-Dining-Restaurant Verōnika im vierten Obergeschoss des Fotografiska Museum Berlin. Auf 338 Quadratmetern können 158 Gäste empfangen werden. Massivholztische gruppieren sich um eine große, freistehende Bar mit halbrunden Enden, an denen die Gäste einen Aperitif oder Digestif trinken, aber ebenso speisen können. An den Decken ist die Stahlbeton-Konstruktion des früheren Kaufhauses offen sichtbar. Am Ende der Bar zieht eine begehbare Weinkammer die Blicke auf sich, die von getöntem Glas eingefasst wird. Hölzerne Jalousien verbinden Wohnlichkeit mit einem Hauch Film-Noir-Ästhetik. In einem Seitenraum können die Gäste in die offene Küche schauen. Das finale Anrichten der Teller findet direkt vor ihren Augen statt: Ein Schauspiel für die Sinne, bevor die Speisen hinaus in den Saal getragen werden.

In der Mitte des Restaurants wurde ein früherer Korridor in einen Private-Dining-Bereich transformiert, der direkten Zugang zur Küche hat. Vom übrigen Restaurant ist dieser fensterlose Raum vor Blicken geschützt: Ein intimer Rückzugsort für 14 Personen, die an einem großen, mittig angeordneten Tisch Platz nehmen. Dieser wird von gepolsterten Stühlen umringt, die sich zu einer umlaufenden Sitzbank ergänzen. Die Wände sind rundum mit Graffiti überzogen, ebenso die Türen. Es ist ein starker, atmosphärisch aufgeladener Ort, an dem zugleich das berühmteste Graffiti des früheren Tacheles zu sehen ist: Angela Merkel mit Irokesen-Punk-Frisur.

Bar Verōnika

Im November 2023 eröffnet die Bar Verōnika im fünften Stockwerk. Auf 193 Quadratmetern finden 74 Gäste Platz. Freistehende Sessel und Sofas mit niedrigen Sitzhöhen vermitteln den Eindruck einer Lounge. Hinzu kommen intimere Sitznischen mit gepolsterten Bänken. Die Möblierung ist aufgelockerter, weniger formell. Zeitlosigkeit ist ein wichtiger Schlüssel für das Gestaltungskonzept. Das zeigt sich vor allem in der Materialität. Die freistehende, rechteckige Bar besitzt einen Sockel aus dunklem Stahl. Sie wird durch eine Rückwand mit geriffelten Holzpaneelen kontrastiert. In den Tischplatten ist die natürliche Maserung des Holzes sichtbar. Einige Bezugstoffe sind uni, andere verbreiten mit Pflanzendekoren tropisches Flair. Samtvorhänge sorgen für Gemütlichkeit und Schallsolierung gleichermaßen. Zwei runde Sitznischen warten mit Rückwänden aus vertikalen Holzlamellen auf. Vor ihnen spannen sich Regale mit Pflanzen, deren Blätter locker nach unten hängen. Oberlichter lassen die Sonnenstrahlen passieren. Eine überdachte Terrasse bietet weitere 25 Sitzplätze. Outdoortaugliche Sofas und Sessel transferieren ein wohnliches Gefühl hinaus ins Freie.

Bar Clara

Schon von weitem fällt das neue, pyramidenartige Dach ins Auge, das sich direkt über dem zweigeschossigen Durchgang zum Quartier „Am Tacheles“ erhebt. Hier wird im Dezember 2023 die Bar Clara eröffnet, die mitsamt der umliegenden Dachterrasse ein ganz neues Panorama über die Dächer von Berlin Mitte erschließt. Der Innenraum verlängert sich mit bodentiefen Schiebetüren und Fenstern nach draußen. So wird die Stadtsilhouette zum bestimmenden Faktor. Gleichzeitig scheint die Dachpyramide in der Luft zu schweben. Intensive Blautöne und dunkles Holz lassen den Eindrücken Vorrang, die durch das umlaufende Fensterband ins Innere rücken. Die Stadtlandschaft wird im Cinemascope-Format in Szene gesetzt.

Ballroom

Der frühere „Goldene Saal“ liegt auf der ersten Etage und erstreckt sich über doppelte Geschosshöhe. Zu Zeiten des Tacheles fanden hier Theater-Aufführungen statt. Heute ist ein multifunktionaler Ballroom entstanden, der für Konzerte, Performances, Kinoproduktionen, Präsentationen und andere Events genutzt werden kann. Technische Anschlüsse und Klimatisierung sind diskret in die historische Struktur integriert. studio aisslinger hat eine große Bar realisiert, die sich in ihrer Materialität aus dunklem Stahl zurücknimmt. Zur großen Eröffnung am 14. September fand hier ein Konzert der Electroclash-Musikerin und Performance-Künstlerin Peaches statt.

studio **aisslinger**

CaféBar

Im Erdgeschoss öffnet sich die CaféBar zur Oranienburger Straße. Gewellte Fliesen verleihen den Wänden plastische Tiefe. Die Keramikoberflächen akzentuieren ebenso den mittig platzierten Bartresen, der den 338 Quadratmeter großen Raum für 75 Gäste in einzelne Zonen unterteilt. Die abgerundete Formensprache der Fliesen wird von den maßgefertigten Sitzbänken aufgegriffen, die mit Leder und Samt bezogen sind. Von der Decke hängen gerahmte Fotomotive aus den aktuellen Ausstellungen. Zwischen den aus dunklem Holz platziert, auf denen Tischleuchten ein sanftes Licht spenden. Samtvorhänge setzen einen Kontrast zum Betonboden. Regale aus rohem Stahl reichen vom Boden bis zur schwarz gestrichenen Decke. Dort fallen die Blicke auf die Träger der Stahlbeton-Konstruktion aus dem Jahr 1909, die zu den ersten in Berlin gehörte und eine Vorahnung auf die nur wenige Jahre später aufkommende Moderne gab.

Shop

Rechts vom Eingang geht es in den Museumsshop mit einer Palette aus edlen, zeitlosen Materialien. Sessel, Couchtische und Sofas lockern die freistehenden Inseln auf, auf denen Bücher, Kataloge und andere Waren präsentiert werden. Die Display-Sockel sind aus Holz gearbeitet. Einige Ablagen wurden aus Sichtbeton gegossen. Aufgesetzte Vitrinen heben besondere Produkte hervor. In die Inseln sind Pflanzenschalen ebenso integriert wie puristische Schirmleuchten. Dekorativ Teppiche bringen eine wohnliche Facette ein. Der originale Fliesenboden des früheren Kaufhauses ist erhalten und aufgearbeitet worden. In anderen Bereichen kommen unbehandelte Betonböden zum Einsatz. Das Mauerwerk wurde sandgestrahlt, um die Schönheit der historischen Baustruktur herauszuarbeiten. Einige Pfeiler sind mit denselben, abgerundeten Fliesen verkleidet, die für den Empfangstresen und Ticketverkaufsstand sowie in der CaféBar Verwendung finden. An einem freihängenden LED-Ticker werden Informationen zu den Ausstellungen eingespielt.

Bakery

Auf einen Dialog mit der Nachbarschaft setzt die Bäckerei im Erdgeschoss an der Oranienburger Straße. Sie liegt in einem schmalen Gebäudeteil auf der anderen Seite des Durchgangs zum Quartier „Am Tacheles“. Hier werden Backwaren zum Mitnehmen verkauft. Zugleich gibt es Stehhocker und Boards zum Sitzen. Die Orientierung liegt hier ganz auf Frühstück und Mittagsspeisen. Daher schließt die Bäckerei bereits um 15 Uhr, während Museum, Café, Restaurant und Bars bis 23 Uhr oder später geöffnet haben.

HINWEISE FÜR REDAKTEUR:INNEN

DATEN

Interiordesign-Team:	studio aisslinger berlin
Gebäudefläche:	5500 m2
Start des Planungsprozesses:	2019
Betreiber:	Fotografiska Berlin GmbH
Investor :	pwr development
Adresse:	Fotografiska Museum Berlin, Oranienburger Straße 54, 10117 Berlin

Funktionen:	
EG:	Bakery, CaféBar, Shop, Außenterrasse
Erstes Geschoss:	Ballroom & Meeting Spaces
Zweites Geschoss:	Ballroom
Drittes Geschoss:	Ausstellung
Viertes Geschoss:	Ausstellung & Restaurant Verōnika
Fünftes Geschoss:	Bar Verōnika & Ausstellung
Sechstes Geschoss:	Bar Clara & Dachterrasse

ÜBER WERNER AISSLINGER, DESIGNER

Werner Aisslinger entwirft für Marken wie Vitra, Moroso, Dedon, Cappellini, Hans-Grohe, Kaldewei, Foscarini, Canon, Haier, Nomos oder Wästberg. Seine materialorientierten nachhaltigen Designobjekte sind in Sammlungen wie dem MoMA und dem Metropolitan Museum in New York, dem Fonds National d'Art Contemporain in Paris, dem Victoria und Albert Museum in London oder der Vitra Design Sammlung zu sehen. Seine Einzelausstellungen wie „Home of the Future“ 2013 in Berlin oder „House of Wonders“ 2017 in der Neuen Sammlung in München sind eine Symbiose aus Utopia und Gesellschaftskritik mit Augenzwinkern. Sein Office studio aisslinger in Berlin und Singapore ist neben dem Produktdesign zunehmend im „spatial design“ aktiv und plant neben Coworking Spaces wie für Metropolis in San Francisco und Houston, Hotels für 25hours und Malls für die Central Group in Asien vor allem „experience -spaces“ und Storytelling-Konzepte wie aktuell das Fotografiska Museum in Berlin.

www.aisslinger.de

HINWEISE FÜR REDAKTEUR:INNEN

ÜBER STUDIO AISSLINGER

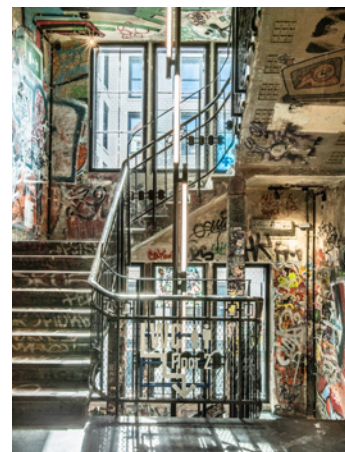
studio aisslinger ist ein 1993 in Berlin gegründetes Design- und Innenarchitekturbüro, das seit 2008 auch in Singapur vertreten ist. Der Schwerpunkt des Designs liegt auf räumlichen Designs, die von Cabins über neue Architekturkonzepte bis hin zu Produktkonzepten, Materialinnovationen und kulturell orientiertem visionären Design reichen. Als Trendsetter in der Hospitality, Retail und New Work setzt studio aisslinger mit seinen Visionen für zukünftiges work-life-ambients Zeichen. Die Arbeit von studio aisslinger spiegelt sich in einer Symbiose aus kommerziellen Anforderungen und freier Kreativität in international realisierten und preisgekrönten Großprojekten sowie in Designexperimenten und Installationen wieder, die in Museen und Ausstellungen gezeigt werden. Zu den Meilensteinen und hochkarätigen Projekten in dieser Zeit zählen das Design für Vitra AG Schweiz, Cappellini Spa Italien, Zalando SE Berlin, 25hours-hotel Group, Accor Group Frankreich, Nordic Group Schweden, Basecamp Europe, Jägermeister SE, EHPC & SIRCLE Group Amsterdam, Thonet GmbH Deutschland, Fotografiska International Museums, Central Group Bangkok Thailand, SIGNA Gruppe Deutschland und Metropolis Investment Group, USA. Diese und zahlreiche andere Projekte stellen eine besondere und weitreichende Erfahrung dar, die ein sehr tiefes Verständnis dafür untermauert, wie und warum Design funktioniert.

PRESSEKONTAKT

Für zusätzliche Informationen, Interviewanfragen oder hochauflösendes Bildmaterial kontaktieren Sie bitte:

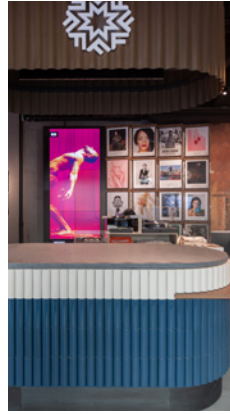
Brand. Kiosk
Susanne Günther Neves / Danai Colla
E studioaisslinger@brand-kiosk.com
T +49 (0)69 2649 1122
www.brand-kiosk.com

studio **aisslinger**



Für hochauflösendes Bildmaterial kontaktieren Sie bitte Brand. Kiosk: studioaisslinger@brand-kiosk.com

studio **aisslinger**



Für hochauflösendes Bildmaterial kontaktieren Sie bitte Brand. Kiosk: studioaisslinger@brand-kiosk.com